

## 8.

## Ein Trank.

„Mein Gott, ich erstickte fast vor Durst!“ sagte ich, als ich hörte, wie mein Maulthier seinen Durst löschte.

„Machen Sie es wie ich, Capitän,“ antwortete Raoul wie aus einem Brunnen heraus.

„Wie machen Sie es?“

„Bücken Sie sich, so tief Sie können und lassen Sie sich das Wasser in den Mund laufen. Niemand bringt uns einen Tropfen und eine bessere Gelegenheit selbst zuzulangen, bekommen wir nicht.“

„Ich habe nicht einmal diese,“ antwortete ich, nachdem ich mich vergebens bemüht hatte, das Wasser zu erreichen.

„Warum nicht?“ fragte mein Kamerad.

„Ich kann es nicht erreichen.“

„Wie weit sind Sie drinnen?“

„Bis halb an den Sattel.“

„Kommen Sie hierher, Capitän. Hier ist es tiefer.“

„Wie kann ich es? Das Thier ist sein eigener Herr.“

„Freilich?“ antwortete der Franzose, „daran dachte ich nicht.“

Das Maulthier ging indessen tiefer in das Wasser hinein, entweder um mir gefällig zu sein oder um sich abzukühlen. Mit der äußersten Anstrengung gelang es mir endlich, den Kopf ins Wasser zu bringen und in dieser höchst beschwerlichen Stellung konnte ich ein paarmal schlucken. Durch Nase und Ohren lief mir aber wohl ebenso viel hinein.